

Gottesdienst am 14. Sonntag nach Trinitatis
21. September 2013 in OF-Rumpenheim
Zur Installation von Hagen Bonifer: „Höhlenschätze. Bergungen“

Lied EG 445, 1.2.4.5 „Gott des Himmels und der Erden“

Votum/ Begrüßung:

Roter Faden des Gottesdienstes ist der Ausstellungstitel „Höhlenschätze. Bergungen“. In einem Kirchenraum, der Menschen seit Zeiten Asyl, Schutz, Bergung gibt. Der Schätze birgt: Worte der Bibel, des Glaubens die Suche nach Texten und Geschichten, die in der Bibel von „Höhlenschätzen. Bergungen“ zeugen.

Psalm 139: Die erste Bergung in einer Höhle: der Mutterleib.

HERR, du erforschest mich und kennest mich. Ich sitze oder stehe auf, so weißt du es; du verstehst meine Gedanken von ferne. Ich gehe oder liege, so bist du um mich und siehst alle meine Wege. Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge, das du, HERR, nicht schon wüsstest. Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir. Diese Erkenntnis ist mir zu wunderbar und zu hoch, ich kann sie nicht begreifen. Wohin soll ich gehen vor deinem Geist, und wohin soll ich fliehen vor deinem Angesicht? Führe ich gen Himmel, so bist du da; bettete ich mich bei den Toten, siehe, so bist du auch da. Nähme ich Flügel der Morgenröte und bliebe am äußersten Meer, so würde auch dort deine Hand mich führen und deine Rechte mich halten. 11 Spräche ich: Finsternis möge mich decken und Nacht statt Licht um mich sein -, so wäre auch Finsternis nicht finster bei dir, und die Nacht leuchtete wie der Tag. Finsternis ist wie das Licht. Denn du hast meine Nieren bereitet und hast mich gebildet im Mutterleibe. Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin; wunderbar sind deine Werke; das erkennt meine Seele.

Kyriegebet mit dem Kyrieruf 178.9 aus der Ukraine. Einem Land, das tief im Dunkel sitzt in diesen Tagen.

Gott, du kennst uns und unsere Wege. Heute führen uns unsere Wege hierher. Höhlenschätze. Bergungen begegnen uns. Du kennst unsere Gedanken, die wir mitbringen. Manchmal sitzen wir im Dunkeln, wie in einer Höhle. Dann verwirrt uns die Tiefe, der leere Hall, die dunklen Wände. So bringen wir unsere Angst zu dir. Unsere Einsamkeit, unsere Trauer. Kyrie eleison.

Manchmal sitzen wir in einer Höhle und höhlen uns ein. Sind geschäftig im Feuerholz sammeln für kalte Tage. Klauben zusammen, was der Erde gehört und teilen nur mit der eigenen Brut. Schieben den Stein vor den Eingang. Machen zu. Lassen die Fremden nicht rein oder die Flüchtlinge. Das ist der Beginn aller Mauern, Grenzen, Stacheldrähte, Kriege um die Schätze der Erde, deiner Welt. Kyrie eleison.

Höhlenschätze. Bergungen. Gott, nah beieinander liegen das Helle und das Dunkle. Das Bergende und das Bloßstellende. Licht und Schatten. Du hast uns die Fähigkeit gegeben, das Dunkle hell zu machen. Mit unseren Händen ein Feuer der Wärme zu entfachen. So hoffen wir und beten inmitten allen Dunkels um Licht und Wärme und Liebe. Für deine Welt. Kyrie eleison.

Gnadenwort:

Christus spricht: Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben. Amen

Höhlenschätze. Bergungen. Wir hören die Lesung aus dem 2. Buch Mose. Am Ende seines Lebens hat Moses einen Wunsch: er möchte das Angesicht Gottes sehen. Er möchte wissen, wer der Gott ist, der ihm die Kraft gab, gegen den mächtigen Pharao aufzustehen und ein Volk in die Freiheit zu führen. - Der Eingang einer Höhle, eine Felskluft, spielt dabei eine wichtige Rolle, wird zur Bergung. Ich lese Exodus 33, die Verse 18-23

Mose sprach:

„Lass mich jetzt bitte deinen göttlichen Glanz sehen!“

Gott antwortete:

„Ich will vor deinem Angesicht all meine Güte vorübergehen lassen und meinen Namen „ICH-BIN-DA“ vor dir ausrufen.

Ich will allen wohl, denen ich Wohlwollen schenken will.

Ich leide mit allen, die ich bemitleiden will.“

Und weiter:

„Mein Angesicht kannst du trotzdem nicht sehen; denn kein Mensch würde am Leben bleiben, der mir ins Gesicht sieht.“

Und Gott sprach weiter:

„Siehe, es ist ein Raum bei mir, da sollst du auf dem Fels stehen. Wenn dann mein Glanz vorbeigeht, will ich dich in die Felskluft stellen und meine Hand über dir halten, bis ich vorübergegangen bin.

Dann will ich meine Hand von dir tun

und du darfst hinter mir her sehen;

aber mein Angesicht kann man nicht sehen.“

...Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren. Halleluja.

Glaubensbekenntnis

Lied 365, 1-3

Predigt:

Höhlenschätze. Bergungen. Viele Geschichten gibt es dazu in der Bibel. Vieles gibt es dazu zu sagen in einem Raum wie diesem. Einem Kirchenraum.

Im Psalm 139 haben wir gebetet und gedacht an die erste Höhle, in der wir alle geborgen waren: im Mutterleib. „Du hast mich gebildet im Mutterleib“ sagt die Beterin des Psalms.

Höhlen sind Schutzräume von Beginn der Menschheit an. Die ältesten Zeugnisse unseres Menschseins sind Höhlenmalereien. Die biblische Schöpfungsgeschichte kennt die Höhle nicht. Adam und Eva sind frei und nackt in einem üppigen Garten. Erst mit dem Rauswurf aus diesem Garten kommen die Höhlengeschichten. Geschichten von Menschen, die sich in Höhlen verstecken. Wie Lot beim Untergang von Sodom und Gomorra. Wie David vor der Wut seines Verfolgers Saul. Höhlen bergen, schützen, verstecken.

Höhlenschätze sind Geschichten wie die aus der Lesung. Von Mose, der Gott so gerne sehen will. Nach einem Leben für diesen Gott. Ein menschlicher Wunsch. Wie gerne würden wir mehr wissen. Vom Sichtbaren und Unsichtbaren. Von Gott. Moses spürt im Schutz eines Höhleneingangs und mit zugewandtem Rücken, wie Gott an ihm vorüberzieht. Und dabei seine schützende Hand über ihn hält. Gott im Rücken. Gut für Menschen, deren Eigenart es ist, den aufrechten Gang seit Jahrtausenden zu üben. Und Gott: So groß, so unfassbar, so geheimnisvoll. „Glanz“ ist das hebräische Wort für Gottes

Gegenwart in dieser seltsamen Geschichte. Glanz und Licht. - Das das kleine menschliche Auge nur im Rücken spüren darf und kann.

Höhlenschätze. Bergungen. Wenn wir jetzt hier sitzen, inmitten dieser Installation von Hagen Bonifer, dann mag uns einiges durch den Kopf gehen: die bergende Dunkelheit, die bedrohliche Dunkelheit. Der schützende Raum, der einengende Raum. Licht und Schatten. Trugbild und Sehnsucht nach echtem Erkennen, nach Wahrheit. Die absolute Dunkelheit lässt uns spüren, was es heißt, ohne Orientierung zu sein. Lässt uns erkennen, wie wichtig unsere Sinne sind, und wie begrenzt. Wenn in einer Höhle ein bisschen Licht ist, dann haben wir Orientierung. Dann sehen wir was. Schatten an den Wänden, die Konturen und Grenzen.

Es gibt ein sehr berühmtes Gleichnis, das davon handelt, wie wir Menschen die Welt entdecken: Im berühmten Höhlengleichnis erklärt der Philosoph Platon, wie das ist mit unserem Erkennen: wir sitzen in einer Höhle und schauen auf eine Höhlenwand. Der Höhleneingang befindet sich hinter uns. Also schauen wir mit dem einfallenden Licht auf eine Wand vor uns. Im Höhlengleichnis sind die Menschen in der Höhle Gefangene in Ketten. Sie können nur in eine Richtung schauen. Wir in den festen Kirchenbänken schauen auch in eine Richtung. Wir schauen auf die Texte hier vorne und an den Seiten, aber was hinter uns ist, im Rücken, sehen wir nicht. Im Höhlengleichnis gibt es vor dem Eingang der Höhle Menschen, die frei sind. Sie laufen herum und haben ein Feuer vor der Höhle. Das Feuer wirft Licht in die Höhle. Und der Schatten der freien Menschen wirft weitere Schatten an die Höhlenwand. Die Stimmen der Menschen vor der Höhle hallen in die Höhle hinein. Die drinnen sitzen, in Ketten, wissen das nicht. Sie sehen nur die Wände vor sich mit den Schatten. Und den Stimmen, die hallen. Das macht Angst. Diese Bilder bannen und lähmen. Und zugleich sind sie alles, was diese Menschen wissen. Was sie kennen. Das ist ihre Wirklichkeit.

Das ist das Höhlengleichnis des Platon. Und was will es sagen: Unser Erkennen ist Stückwert. Die Bilder, die wir haben und uns machen, sind immer nur ein Teil der Wahrheit. Wir Menschen sehen in eine Richtung und es fällt uns schwer, uns umzudrehen. Eine andere Perspektive einzunehmen. Rauszukommen aus dem gewohnten Blick und Trott. Die Trugbilder des Schattens in der Höhle unseres Lebens bannen uns, halten uns fest. Sie machen uns Angst und wir richten uns in ihnen ein. Ein hartes Urteil des Philosophen über die menschliche Art. Aber Platon wäre kein Liebhaber der Weisheit- denn das heißt „Philo-sophie“ wörtlich, wenn er nicht weiter denken würde.

Befreien sich Gefangene aus ihren Ketten? Schwer ist das. ja. Aber nicht unmöglich. Moses hat es erlebt, dass ein ganzes Volk in die Freiheit ging. Es bedarf der Geduld, der Überlegung, der nüchternen Einschätzung der Möglichkeiten. Auch der Phantasie und des Mutes, sich umzudrehen. Den ersten Schritt zu machen. Das Gewohnte zu verlassen. Alle Sinne, alle Kraft und aller Verstand wollen zusammen genommen werden, um weiter zu kommen. Wollen und Können müssen zusammen kommen, um sich aufzumachen. Und wenn man auf den Füßen steht und sich umdreht, dann sind die Bewegungen vielleicht schmerzhaft, weil ungewohnt. Und die ersten Schritte zögerlich. Und der Blick ins Licht blendet. Verwirrt. Ist nach langem Schauen auf die Schatten der Höhle zu viel für uns. Dann geht es uns wie Moses, der Gott sehen wollte und die Empfehlung bekommt. Stell dich mit dem Rücken zum Ausgang. Mehr erträgst du nicht, Mensch.

Der Philosoph Platon geht weiter. Er sagt: Mensch, mach dich auf. Nimm alle Sinne und allen Verstand zusammen und geh dem Licht entgegen. Geh aus der Höhle raus. Mit allem Schmerz in den Füßen und mit allem gleissenden Licht in den Augen. Du wirst es schaffen.

Du kannst mehr sehen und erkennen als die Schatten an der Wand. Du kannst das Licht sehen. Die Sonne. Und Licht ist für den Philosophen Platon Weisheit, Wahrheit, Erkenntnis. Die Idee des GUTEN. Platon setzt sie mit der Sonne gleich.

Und damit bin ich bei den Religionen und dem, was wir glauben. In vielen antiken Religionen ist Gott die Sonne, das Licht. Auch Judentum und Christentum kennen dieses Gottesbild. Gott, das Helle, das reine Licht, die vollkommene Liebe. Darin sind sie der Philosophie eines Platon ähnlich.

Es ist ein eigenartiger Zufall, dass der ganz reguläre Predigttext dieses Sonntages die Frage nach Licht und Dunkel, nach Erkenntnis und dem Tun des GUTEN aufnimmt. Und das sehr spezielle des christlichen Glaubens beschreibt, wenn von Licht und Dunkel die Rede ist. Mit der Menschwerdung Gottes, so der einmalige Gedanke des christlichen Glaubens, ist das Licht Gottes in den Menschen gekommen. In jeden von uns. Wir sind Licht. Haben die Fähigkeit des Erkennens in uns. Können Licht sein, Licht teilen. In allem Dunkeln der Welt. Gegen alles Dunkel der Welt.

So lese ich am Ende aus dem 1. Brief des Paulus an die Gemeinde in Saloniki/ Nordgriechenland, Kap.5:

Ihr alle seid Kinder des Lichtes und Kinder des Tages. Wir sind nicht von der Nacht noch von der Finsternis. **6** So lasst uns nun nicht schlafen wie die andern, sondern lasst uns wachen und nüchtern sein, und die betrunken sind, die sind des Nachts betrunken. **8** Wir aber, die wir Kinder des Tages sind, wollen nüchtern sein, angetan mit dem Panzer des Glaubens und der Liebe und mit dem Helm der Hoffnung auf das Heil. **9** Denn Gott hat uns nicht bestimmt zum Zorn, sondern dazu, das Heil zu erlangen durch unsern Herrn Jesus Christus, **10** der für uns gestorben ist, damit, ob wir wachen oder schlafen, wir zugleich mit ihm leben.**11** Darum ermahnt euch untereinander und einer erbaue den andern, wie ihr auch tut.

12 Wir bitten euch aber, liebe Schwestern und Brüder, erkennt an, die an euch arbeiten und euch vorstehen in dem Herrn und euch ermahnen;**13** habt sie umso lieber um ihres Werkes willen. Haltet Frieden untereinander. **14** Wir ermahnen euch aber, liebe Geschwister: Weist die Unordentlichen zurecht, tröstet die Kleinmütigen, tragt die Schwachen, seid geduldig gegen jedermann.**15** Seht zu, dass keiner dem andern Böses mit Bösem vergelte, sondern jagt allezeit dem Guten nach untereinander und gegen jedermann. **16** Seid allezeit fröhlich, **17** betet ohne Unterlass, **18** seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus an euch.**19** Den Geist dämpft nicht. **20** Prophetische Rede verachtet nicht. **21** Prüft aber alles und das Gute behaltet.**22** Meidet das Böse in jeder Gestalt. **23** Er aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch und bewahre euren Geist samt Seele und Leib unversehrt, untadelig für die Ankunft unseres Herrn Jesus Christus.

Amen

Lied: 401,1-4

Aktion Wanderfriedenskerze: Zum Fürbittgebet wird eine Kerze entzündet, die jedes Jahr durch viele Gemeinden „wandert“ und Menschen zum Friedensgebet einlädt. Beten für die Opfer von Gewalt, die Täter beim Namen nennen und praktisch Projekte zu unterstützen, die Menschen zu einem Leben im Licht und Frieden helfen, ist das Anliegen der Kerze. In diesem Jahr gedenkt die Aktion aller Opfer chemischer Waffen, 100 Jahre Erster Weltkrieg. 100 Jahre Chemiewaffen. Zum Fürbittgebet singen wir den Liedruf 436 „Herr, gib uns deinen Frieden“.

Gebet

Gott, du Licht der Welt. Vor dir gedenken wir all der Toten, die durch Kriege ums Leben kamen im Dunkel der Schützengräben der Welt. Durch Giftgas seit 100 Jahren. In Flandern, in Vietnam, im Irak und in Syrien. Herr, gib uns deinen Frieden!

Gott, Du Licht der Welt. Vor dich bringen wir alle schrecklichen Bilder, die uns bannen. Bilder von mordenden Horden im Irak. Bilder von Kindern mit Angst geweiteten Augen in Palästina und Israel. Wir bitten dich um Besonnenheit und klares Denken in der Politik auf die hitzigen Debatten um Krieg und Frieden. Herr, gib uns deinen Frieden.

Gott, du Licht der Welt. Deinen Frieden hast du uns geschenkt in Jesus Christus. Bewahre uns den Glauben und die Hoffnung auf dein Reich des Friedens. All unseren täglichen Zwist, den Streit und die Missgunst lehre uns prüfen und das Gute behalten. Herr, gib uns deinen Frieden.

Gott des Lichts. Du bist Anfang und Ende der Welt. Hast uns im Mutterleib geschaffen nimmst uns in deine Hand am Ende der Zeiten auf. So legen wir, was uns bewegt, in die Worte, die Jesus uns zu beten gelehrt hat:
Vater Unser im Himmel...

Kanon ohne Orgel „Herr, gib uns deinen Frieden“
Segen

(Pfrin. Sabine Müller-Langsdorf, Beauftragte für Friedensarbeit. Zentrum Ökumene der Evang. Kirche in Hessen-Nassau. mueller-langsdorf@zoe-ekhn.de)